

Reyer, Jürgen

Das Reformjahrzehnt 1970-1980. Endphase der Modernisierungswelle gesellschaftlicher Kleinkinderziehung seit der Jahrhundertwende - Beginn der frühpädagogischen Postmoderne?

Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 251-254. - (Zeitschrift für Pädagogik, Beiheft; 23)



Quellenangabe/ Reference:

Reyer, Jürgen: Das Reformjahrzehnt 1970-1980. Endphase der Modernisierungswelle gesellschaftlicher Kleinkinderziehung seit der Jahrhundertwende - Beginn der frühpädagogischen Postmoderne? - In: Beck, Klaus [Hrsg.]; Herrlitz, Hans-Georg [Hrsg.]; Klafki, Wolfgang [Hrsg.]: Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe. Analysen - Befunde - Perspektiven. Beiträge zum 11. Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft vom 21. bis 23. März 1988 in der Universität Saarbrücken. Weinheim ; Basel : Beltz 1988, S. 251-254 - URN: urn:nbn:de:0111-pedocs-225373 - DOI: 10.25656/01:22537

<https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:0111-pedocs-225373>

<https://doi.org/10.25656/01:22537>

in Kooperation mit / in cooperation with:

BELTZ JUVENTA

<http://www.juventa.de>

Nutzungsbedingungen

Gewährt wird ein nicht exklusives, nicht übertragbares, persönliches und beschränktes Recht auf Nutzung dieses Dokuments. Dieses Dokument ist ausschließlich für den persönlichen, nicht-kommerziellen Gebrauch bestimmt. Die Nutzung stellt keine Übertragung des Eigentumsrechts an diesem Dokument dar und gilt vorbehaltlich der folgenden Einschränkungen: Auf sämtlichen Kopien dieses Dokuments müssen alle Urheberrechtshinweise und sonstigen Hinweise auf gesetzlichen Schutz beibehalten werden. Sie dürfen dieses Dokument nicht in irgendeiner Weise abändern, noch dürfen Sie dieses Dokument für öffentliche oder kommerzielle Zwecke vervielfältigen, öffentlich ausstellen, aufführen, vertreiben oder anderweitig nutzen.
Mit der Verwendung dieses Dokuments erkennen Sie die Nutzungsbedingungen an.

Terms of use

We grant a non-exclusive, non-transferable, individual and limited right to using this document.
This document is solely intended for your personal, non-commercial use. Use of this document does not include any transfer of property rights and it is conditional to the following limitations: All of the copies of this documents must retain all copyright information and other information regarding legal protection. You are not allowed to alter this document in any way, to copy it for public or commercial purposes, to exhibit the document in public, to perform, distribute or otherwise use the document in public.

By using this particular document, you accept the above-stated conditions of use.

Kontakt / Contact:

peDOCS
DIPF | Leibniz-Institut für Bildungsforschung und Bildungsinformation
Informationszentrum (IZ) Bildung
E-Mail: pedocs@dipf.de
Internet: www.pedocs.de

Digitalisiert

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Zeitschrift für Pädagogik

23. Beiheft

Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe

Analysen – Befunde – Perspektiven

Beiträge zum 11. Kongreß der
Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft
vom 21. bis 23. März 1988
in der Universität Saarbrücken

Im Auftrag des Vorstandes herausgegeben von
Klaus Beck, Hans-Georg Herrlitz und Wolfgang Klafki

Beltz Verlag · Weinheim und Basel 1988

CIP-Titelaufnahme der Deutschen Bibliothek

Erziehung und Bildung als öffentliche Aufgabe : Analysen – Befunde – Perspektiven ; vom 21.–23. März 1988 in d. Univ. Saarbrücken / im Auftr. d. Vorstandes hrsg. von Klaus Beck ... – Weinheim ; Basel : Beltz, 1988
(Beiträge zum ... Kongress der Deutschen Gesellschaft für Erziehungswissenschaft ; 11) (Zeitschrift für Pädagogik : Beiheft ; 23)
ISBN 3-407-41123-5

NE: Beck, Klaus [Hrsg.]; Deutsche Gesellschaft für Erziehungswissenschaft: Beiträge zum ...; Zeitschrift für Pädagogik/ Beiheft

Die in der Zeitschrift veröffentlichten Beiträge sind urheberrechtlich geschützt. Alle Rechte, insbesondere das der Übersetzung in fremde Sprachen, vorbehalten. Kein Teil dieser Zeitschrift darf ohne schriftliche Genehmigung des Verlages in irgendeiner Form – durch Fotokopie, Mikrofilm oder andere Verfahren – reproduziert oder in eine von Maschinen, insbesondere von Datenverarbeitungsanlagen, verwendbare Sprache übertragen werden.

Auch die Rechte der Wiedergabe durch Vortrag, Funk- und Fernsehendung, im Magnettonverfahren oder ähnlichem Wege bleibt vorbehalten.

Fotokopien für den persönlichen und sonstigen eigenen Gebrauch dürfen nur von einzelnen Beiträgen oder Teilen daraus als Einzelkopien hergestellt werden. Jede im Bereich eines gewerblichen Unternehmens hergestellte oder benutzte Kopie dient gewerblichen Zwecken gem. § 54 (2) UrhG und verpflichtet zur Gebührenzahlung an die VG WORT, Abteilung Wissenschaft, Goethestr. 49, 8000 München 2, von der die einzelnen Zahlungsmodalitäten zu erfragen sind.

© 1988 Beltz Verlag · Weinheim und Basel

Satz: Satz- und Reprotechnik GmbH, 6944 Hemsbach

Druck und buchbinderische Verarbeitung: Druckhaus Beltz, 6944 Hemsbach über Weinheim

Printed in Germany

ISSN 0514-2717

ISBN 3 407 41123 5

Inhaltsverzeichnis

I. Öffentliche Ansprachen

WOLFGANG KLAFKI	15
RICHARD VON WEIZSÄCKER	19
RICHARD JOHANNES MEISER	22
OSKAR LAFONTAINE	23

II. Institutionsübergreifende Fragestellungen

JÜRGEN OELKERS Öffentlichkeit und Bildung in erziehungsphilosophischer Sicht. Bericht über ein Symposion	27
--	----

Multikulturalität und Bildung – Kann die Aufrechterhaltung von Minderheitenkul- turen eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?

DETLEF GLOWKA Vorbemerkung	35
-------------------------------------	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Die Ambivalenz des Rekurses auf Ethnizität in der Erziehung	36
--	----

DETLEF GLOWKA, BERND KRÜGER Zum Stand der kulturvergleichenden pädagogischen Forschung in der Bundesrepublik Deutschland	37
--	----

RENATE NESTVOGEL Kann die Aufrechterhaltung einer unreflektierten Mehrheitskultur eine Aufgabe öffentlicher Erziehung sein?	39
---	----

FRANK-OLAF RADTKE Zehn Thesen über die Möglichkeiten und Grenzen interkultureller Erziehung	50
---	----

ECKHARD KÖNIG, PETER ZEDLER Pädagogische Wissensformen in der Öffentlichkeit. Rezeption und Verwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens in pädagogischen Handlungs- und Ent- scheidungsfeldern. Bericht über Schwerpunkte und Arbeitsergebnisse eines Symposiums	57
--	----

Knowledge handling – Umgang mit Wissen

BERNHARD KRAAK	
Vorbemerkung	67
KARL-JOSEF KLAUER	
Über das Lehren des Lernens	68
WERNER SCHWENDENWEIN	
Didaktische Informationsverarbeitungsprozeduren zur Entwicklung formal-kognitiver Bildung im Telematikzeitalter	70
GUDRUN-ANNE ECKERLE, BERNHARD KRAAK	
Kausale Landkarten – Hilfen zur Anwendung erziehungswissenschaftlichen Wissens	73

Erziehungs- und Bildungswirklichkeit zwischen vollzogener Vergesellschaftung und programmierter Privatisierung

WARNFRIED DETTLING	
Entstaatlichung als Programm	77
KLAUS ANDERSECK	
Staatliche versus private Bereitstellung von Bildung in der ökonomischen Diskussion	84

Qualifizierungsoffensive: Staatliches Engagement für private Initiativen?

AXEL BOLDER	
Die Qualifizierungsoffensive – eine kritische Bestandsaufnahme von Ergebnissen der Weiterbildungsforschung	89
JOCHEN KADE	
Subjektwerdung und Gemeinschaftsbezüge. Die Qualifizierungsoffensive als Herausforderung für die Erwachsenenbildungstheorie	99

Bildung 2000: Zwischen privatem Lebenssinn und öffentlicher Aufgabe

HORST W. OPASCHOWSKI	
Einführender Überblick	109
HORST W. OPASCHOWSKI	
Zukunft und Lebenssinn: Folgen für den einzelnen – Folgerungen für die Bildungspolitik	110
ECKART LIEBAU, RAINER TREPTOW	
Lebensformen als pädagogisches Paradigma?	123

Friedenspädagogik im Spannungsfeld von Ökosophie, Kritischer Theorie und Systemischem Denken

ROLF HUSCHKE-RHEIN	
„Systemische Friedenspädagogik“ – Einige Thesen für Theorie und Praxis .	129
VOLKER BUDDRUS	
Systemtheorien und Überlebensproblematik	131
PETER HEITKÄMPER	
Skizze einer systemischen Handlungstheorie der Friedenspädagogik	135
ALFRED SCHÄFER	
Zur Kritik der weiblichen Pädagogik.	
Bericht über eine Arbeitsgruppe	139

Darf die Pädagogik Freud-los sein?

JEANNE MOLL	
Die Kontroverse der Universitätspädagogik mit den psychoanalytischen Strömungen um 1920	149

III. Schule und Lehrerbildung

Vom Schul- und Erziehungsangebot zur Schul- und Erziehungspflicht

WILTRUD ULRIKE DRECHSEL	
Die Alphabetisierung in der Klippschule. Über das niedere Schulwesen in Bremen 1800–1850	159
HANNELORE FAULTICH-WIELAND, GUSTAVA SCHEFER-VIETOR	
Koedukation – Geschlechterverhältnisse in der Erziehung	169

Wer und was macht eine gute Schule? Öffentliche Anfragen an Schulen in staatlicher und freier Trägerschaft

HANS CHRISTOPH BERG	
Bericht über das Saarbrücker „Schulgüte“-Symposion	181
JOHANN PETER VOGEL	
Schulrecht aus der Sicht guter Schulen – Gute Schulen aus der Sicht des Schulrechts	189
PETER FAUSER, ADOLF KELL, DORIS KNAB	
Welches Recht braucht die Schule?	
Leistungsbewertung als Problem rechtlicher Kontrolle und pädagogischer Selbstkontrolle	201

WOLFGANG EINSIEDLER Medien in institutionalisierten schulischen Lehr-Lern-Prozessen. Bericht über ein Symposium	209
FRIEDRICH SCHWEITZER Gymnasiale Oberstufe und Sekundarstufe II zwischen Reform und Revision .	215
MANFRED BAYER, WERNER HABEL Professionalisierung in der Lehrerausbildung als öffentliche Aufgabe – eine Utopie von gestern? Zur Überprüfung eines reformstrategischen Konzepts unter veränderten Rahmenbedingungen	223
 IV. Außerschulische Erziehung und Bildung	
GERALD A. STRAKA, THOMAS FABIAN, DIETER HÖLTERSINKEN, HEIKE NOLTE, RAINER PEEK, ERICH SCHÄFER, WOLFGANG TIETZE, KLAUS TREUMANN, INGRID VOLKMER, JÖRG WILL Neue Medien als Bildungsfaktoren in außerschulischen Sozialisationsprozessen. Ein Arbeitsgruppenbericht	233
 <i>Rechtsprobleme in sozialpädagogischen Handlungsfeldern</i>	
KLAUS REHBEIN Erziehung zur Grundrechtsmündigkeit als öffentliche Aufgabe	239
ARNOLD KÖPCKE-DUTTLER Gustav Radbruchs Gedanken über öffentliche Erziehung	244
 <i>Früherziehung im Spannungsfeld zwischen Familie und anderen Institutionen</i>	
KARL NEUMANN Zur Einführung	249
JÜRGEN REYER Das Reformjahrzehnt 1970–1980: Endphase der Modernisierungswelle gesellschaftlicher Kleinkinderziehung seit der Jahrhundertwende – Beginn der frühpädagogischen Postmoderne?	251
WOLFGANG TIETZE, HANS-GÜNTHER ROSSBACH Früherziehung als lohnende Investition. Internationale Erfahrungen und ökonomische Untersuchungen	254
GERD E. SCHÄFER Familiengeschichten – Überlegungen zu Kontinuität und Diskontinuität aus hermeneutisch-tiefenpsychologischer Sicht	259
WASSILIOS E. FTHENAKIS Zur Entwicklung frühkindlicher Erfahrungen – Kontinuität versus Diskonti- nuität in der kindlichen Entwicklung	262

REINHARD FATKE Zur Debatte um Kontinuität und Diskontinuität menschlicher Entwicklungs- prozesse zwischen psychoanalytischer und empirisch-psychologischer Kinderforschung	266
BERNHARD NAUCK Anforderungen an die Vorschulerziehung durch veränderte Familienstrukturen	269
DOROTHEE ENGELHARD Möglichkeiten von Kindergärten zur Flexibilisierung von Öffnungszeiten ..	272
HARALD SEEHAUSEN Weiterentwicklung und Anpassung vorhandener Formen familialer und insti- tutioneller Früherziehung	275
ARNULF HOPF Eltern-Selbsthilfegruppen in der Früherziehung	279
<i>Freizeitpädagogik und Kulturarbeit als öffentliche Aufgabe. Zur Entwicklung eines neuen pädagogischen Handlungsfeldes zwischen Selbstorganisation und Professionalität</i>	
GISELA WEGENER-SPÖHRING Bericht über das Saarbrücker Symposium	283
HERMANN GLASER Über die ästhetische Erziehung des Menschen und die Zukunft der Industrie- gesellschaft	290
JOHANNA GOTTSCHALK-SCHIEBENPFLUG Ist Jugendarbeit Jungenarbeit? Aspekte zur Koedukation	301
KARLHEINZ A. GEISLER, ADOLF KELL Berufsbildung als öffentliche Aufgabe – Probleme und Formen der Berufsbildungsforschung. Ein Bericht	303
NIEVES ALVAREZ, VOLKER LENHART, WILLI MASLANKOWSKI, GÜNTER PÄTZOLD Berufsbildung in der Entwicklungszusammenarbeit	307
GÜNTHER DOHMEN Der Beitrag der Erziehungswissenschaft zur Erwachsenenbildung als öffentliche Aufgabe. Ein Arbeitsgruppenbericht	315
WOLFGANG ROYL Der erziehungswissenschaftliche Beitrag zur Professionalisierung, Ausbildung und Erziehung in der Bundeswehr. Ein Arbeitsgruppenbericht	321
V. Das wissenschaftliche Programm des 11. DGfE-Kongresses	327
VI. Andernorts veröffentlichte Kongreßbeiträge	345

Das Reformjahrzehnt 1970–1980: Endphase der Modernisierungswelle gesellschaftlicher Kleinkinderziehung seit der Jahrhundertwende – Beginn der frühpädagogischen Postmoderne?

Im späten 19. Jahrhundert, vor allem aber in der Weimarer Zeit änderte sich die Einstellung der historischen Akteure gegenüber einer anstaltsförmig betriebenen Kleinkinderziehung und damit tendenziell auch gegenüber der privaten Erziehung in der Familie. Während die Einrichtungen im 19. Jahrhundert gar nicht beanspruchen durften und – bis auf die Minderheitenfraktion der Fröbelschen Kindergärten – auch gar nicht beanspruchen wollten, etwas anderes zu sein, als der behelfsmäßige, notdürftige und prinzipiell nicht kindgemäße Ersatz für die zeitweise nicht zur Verfügung stehenden Mütter, ging die Entwicklung nunmehr dahin, daß die Einrichtung der Kleinkinderziehung ausdrücklich *kindgemäß* sein sollten. Denn die öffentliche – wenngleich auch in der großen Mehrzahl der Fälle privat getragenen Veranstaltungen der Erziehung kleiner Kinder wurde auf Dauer der Familie zur Seite gestellt, zunächst für Minderheiten von Kindern und für Minderheiten von Familien. Die gesetzliche Fixierung erfolgte reichseinheitlich 1922 im Reichsjugendwohlfahrtsgesetz, das bekanntlich in novellierter Form unserem Jugendwohlfahrtsgesetz zugrunde liegt.

Diese Entwicklung hatte Ursachen und Folgen – moderne Ursachen und moderne Folgen. Gegenüber dem 19. Jahrhundert mit seinem Überangebot an Kindern wurde nun der gesellschaftlich-generative Reproduktionsfaktor Kind zunehmend knapper. Diese Knappheit brachte nicht nur den Umschwung von einem kontra-natalistischen zu einem pro-natalistischen Klima mit sich, sondern auch einen pfleglicheren Umgang mit dem schon vorhandenen generativen Bestand, nämlich den Säuglingen und Kleinkindern. Säuglings-, Kinder- und Jugendfürsorge wurde zu einem wichtigen Maßnahmeinstrument der sog. „Sozialhygiene“, welche – der ebenfalls in diesem Zeitraum entstehenden Sozialmedizin benachbart – den Volkskörper als Objekt vorsorgender und heilender Pflege ansah. Eng verbunden mit dieser sozialhygienisch-bevölkerungspolitischen Interessenlage aufgrund des Geburtenrückganges gewann auch eine gegenüber dem 19. Jahrhundert realistischere sozialpolitische Einschätzung an Boden, daß es nämlich auf nicht absehbare Zeit immer Minderheiten von unterstützungs- und ergänzungsbedürftigen Familien geben würde. Dem bevölkerungspolitischen, sozialhygienischen und familienpolitischen Handlungsbedarf versuchte das Reichsjugendwohlfahrtsgesetz zu entsprechen, der den Schwangeren- und Wöchnerinnenschutz sowie die Säuglings- und Kleinkinderfürsorge den Jugendämtern als bedingte Pflichtaufgabe zuwies.

Die Notwendigkeit, eine öffentliche Kleinkinderziehung auf Dauer zu stellen, löste bei den staatlichen Entscheidungsinstanzen zunehmend ein aktiv-gestalterisches Interesse aus.

Es fand seinen Ausdruck in einer Reform der Kindergärtnerinnenausbildung mit

Einführung eines staatlichen Abschlusses, in der Forderung nach einer „Mindestausstattung“ der Einrichtungen und der Verankerung von Kontrollmöglichkeiten im Reichsjugendwohlfahrtsgesetz (gesetzes- und verfahrenstechnisch geregelt über das Pflegekinderaufsichtsrecht) sowie in einer größeren Bereitschaft zur finanziellen Beteiligung an den Kosten, die von den Kommunen einzulösen war.

Bei der Modernisierung der Anstaltsform hat die Erziehungswissenschaft in Gestalt der geisteswissenschaftlichen Pädagogik in arbeitsteiligem Zusammenspiel mit der Entwicklungspsychologie eine zentrale Rolle gespielt. An vorderster Stelle trug sie zu dem Statuswechsel von der künstlichen, prinzipiell nicht kindgemäßen Anstaltsform hin zur Anstaltsform als prinzipiell kindgemäßem Lebensraum bei. Erziehungswissenschaft und Entwicklungspsychologie etablierten sich – bis heute – als die zentralen Bewertungsinstanzen im Hinblick auf die Kindgemäßheit der Anstalten. In der geisteswissenschaftlichen (Sozial-)Pädagogik, welche die Fröbelbewegung wissenschaftlich ‚betreute‘, gedieh ein üppiges Bild vom Kindergarten als einer eigenen pädagogischen „Lebensform“. Indem sie den anstaltsförmigen Kindergarten zu einer pädagogischen, d. h. prinzipiell kindgemäßen „Lebensform“ hochstilisierte, stellte sich die pädagogische Theorie in der Weimarer Zeit, blind für die damit verbundene Funktionalisierung, in den Dienst erziehungspolitischer Anforderungen. Erziehungspraktisch mußte diese „Lebensform“ aber tagtäglich neu veranstaltet werden, – und dies zur Zeit ELISABETH BLOCHMANNs mit Gruppenstärken von fünfzig oder sechzig Kindern! Bestand im 19. Jahrhundert das entscheidende Problem darin, wie die öffentlich veranstaltete Kleinkinderziehung gegenüber der Familiennorm legitimiert werden konnte, so wird nun die Frage der Herstellbarkeit kindgemäßer Anstaltsbedingungen auf dem Wege methodisch-didaktischer Arrangements vorherrschend. Dies ist die eigentlich moderne Problemstellung anstaltsförmig betriebener Kleinkinderziehung: Der pädagogischen Vorgabe, die Anstalt Kindergarten sei prinzipiell kindgemäß, kann die methodisch-didaktische Bemühung immer nur hinterher laufen. Von dieser grundlegenden Problemstellung her ist auch die intensiv geführte methodisch-didaktische Diskussion der Weimarer Zeit und die Forderung nach pädagogischer und entwicklungspsychologischer Tatsachenforschung zu verstehen. Der Pädagogik kam von nun an die Aufgabe zu, die Anstalten immer neu entsprechend den jeweils von der Entwicklungspsychologie bereitgestellten Entwicklungstheoremen als kindgemäß auszuweisen. Aus dieser Abhängigkeit hat sich die Pädagogik der frühen Kindheit bis heute nicht gelöst. Hier liegt m.E. eine der Ursachen für die relative Profillosigkeit wissenschaftlicher Frühpädagogik, die ja weithin nichts anderes ist, als eine ‚Außenstelle‘ angewandter Entwicklungspsychologie.

Das Reformjahrzehnt zwischen 1970 und 1980 setzt in vielem da ein, wo der Modernisierungsschub in der Weimarer Zeit aufgehört hatte bzw. theoretischer Entwurf geblieben war. Die Bedingungsfaktoren der bundesrepublikanischen Gesellschaft sind nicht prinzipiell neu, sie sind nur anders kontextiert. Die Kindergartengesetze der Länder stellen die öffentliche Kleinkinderziehung für alle Kinder auf Dauer. Der knappen Ressource Kind wächst ein qualitatives Merkmal zu: Es ist die knappe, vor allem aber sensible Ressource Begabung. Sensibel ist diese Ressource in zweierlei Hinsicht: einmal entwicklungspsychologisch, zum anderen gesellschaftspolitisch; dem entsprechen die zwei, das Reformjahrzehnt anstoßenden Hauptintentionen, – einmal die kognitive Frühförderung, zum anderen die Forderung nach Chancengleichheit. Die in der Weimarer Zeit geschlossene Koalition zwischen Pädagogik und Entwicklungs-

psychologie wird neu bekräftigt und verspricht den erziehungspolitischen Akteuren den modernen Menschen.

Konsequent wird nun daran gearbeitet, das zu Ende zu führen, was in der Weimarer Zeit angelegt worden war, – nämlich die Abkoppelung der öffentlich veranstalteten Kleinkinderziehung vom privat-familialen Lebensraum und damit eine Verschärfung der Dissoziation dieser beiden Bereiche gesamtgesellschaftlicher Kleinkinderziehung. Das Reformjahrzehnt begann als erfolgs euphorische Suche nach dem erfolgssicheren und kindgemäßen Curriculum. Damit bricht die schon in der Weimarer Zeit angelegte Aufspaltung des Vorschulbereichs offen aus: hier der bildungspolitisch definierte Regel- und Halbtagskindergarten, dort der weiterhin sozialpädagogisch definierte Kindertagesstättenbereich mit Krippe und Hort. Und blieb der Kindergarten in der Weimarer Zeit – ungeachtet der ihm von der pädagogischen Theorie zugeeigneten Qualität einer eigenständigen „Lebensform“ – in seiner Funktion als „Ausfallbürge“ an familiäre Problemlagen gebunden, so war mit Beginn der Vorschulreform eine Abkoppelung von solchen Problemlagen der Tendenz nach verbunden.

Die beiden für die öffentliche Kleinkinderziehung konstitutiven Teilmotive seit ihrer Entstehung im 19. Jahrhundert erfuhren einen von der pädagogischen Theorie der Weimarer Zeit schon vorweggenommenen Bewertungswechsel. Diese Teilmotive sind – was z. B. im Zusammenhang mit der Flexibilisierungsdiskussion von Familienministerin SÜSSMUTH wieder hervorgehoben wurde – einerseits die Erziehung und Bildung kleiner Kinder, andererseits die Entlastung der Eltern, insbesondere der Mütter. Das kindbezogene Teilmotiv hat sich im Verlaufe des Reformjahrzehnts immer mehr zum Begründungs- und Leitmotiv verselbständigt. Der Kindergarten sollte die Familie nicht einfach nur ergänzen – er sollte dies mit einem eigenständigen Auftrag tun. Die Ergänzungs- und Eigenständigkeitsrhetorik suggerierte, daß die Erziehung in der Familie und die Erziehung im Kindergarten wie zwei aufeinander bezogene Hälften zusammen ein sinnvolles Ganzes ergäben. In diese Richtung ging auch der 1961 neu in das JWS aufgenommene § 3, wonach der erzieherischen Ausrichtung in der Familie, der sog. „Grundrichtung der Erziehung“, die erzieherische Ausrichtung im Kindergarten entsprechen soll. Doch das Ergänzungskonzept blieb von Anfang an sehr formal. Der Kindergarten blieb die verallgemeinerte Ergänzung zu einem verallgemeinert definierten Sozialisationsdefizit der Familie. Damit konnte kaum gewährleistet werden, daß das Ergänzungsangebot des einzelnen Kindergartens auch tatsächlich die spezifischen Entwicklungsbedürfnisse des einzelnen Kindes trifft. Denn der Anstaltsform liegt ein rationelles Kalkül zugrunde, das auf die gleichartige Behandlung einer möglichst großen Zahl gleichartiger Kinder berechnet ist. Doch sind nicht nur die Kinder sehr unterschiedlich und individuell – ungeachtet der entwicklungspsychologischen Konstruktion gleicher Entwicklungsstrukturen und -abfolgen –, sondern auch die unmittelbare privat-familiale Umwelt in räumlich-sozialer Hinsicht und die weitere Familienumwelt, das „Soziotop“.

Was war neu, diskontinuierlich oder – um bei dem Modewort zu bleiben – „postmodern“ an dem Reformjahrzehnt? Im Zusammenhang meiner Überlegungen steht der Ausdruck „modern“ für die aus dem 19. Jahrhundert überkommene anstaltsförmige Organisation der Kleinkinderziehung einschließlich der sie begleitenden Hoffnungen einer neuen Qualität von Entwicklung und Erziehung. Auf der Grundlage dieses Verständnisses wurden schon in der allerersten Zeit, als die Entwicklungspsychologen

noch ihre Trainingsmappen und teacher-proof-curricula den erziehungspolitischen Akteuren mit dem Versprechen andienten, damit sei der neue, der moderne Mensch zu formen, Zeichen der Postmodernität sichtbar: Tendenzen der integrativen Neustrukturierung von Kleinkinderziehung mit dem Fluchtpunkt einer Aufhebung der dissoziativen Strukturen von privat-familialer und öffentlich-institutioneller Organisation. So gesehen war kein geringerer als FRIEDRICH WILHELM AUGUST FRÖBEL mit seiner Forderung einer Integration von Öffentlichkeit und Privatheit der erste postmoderne Theoretiker der Frühpädagogik. Aus historisch-systematischer Perspektive sind die Eltern-Kind-Bewegung auf der einen Seite und der an Lebenssituationen von Kindern orientierte Reformversuch öffentlicher Kleinkinderziehung auf der anderen Seite postmodern in diesem Verständnis.

Literatur

- BITTNER, G. u. SCHMID-CORDS, E. (Hg.): Erziehung in früher Kindheit. München 1970.
 BLOCHMANN, E.: Der Kindergarten. In: Handbuch der Pädagogik, hg. v. H. NOHL u. L. PALLAT, Bd. 4, Theorie der Schule und der Schulaufbau, Langensalza 1928, S. 75 ff.
 ERNING, G., NEUMANN, K. u. REYER, J.: Geschichte des Kindergartens, 2 Bde., Freiburg/Br. 1987.
 FISCHER, A.: Hauptprobleme der Kindergartenreform. In: Zeitschrift für pädagogische Psychologie und experimentelle Pädagogik, 4, 1913, S. 11 ff.
 HÖLTERSHINKEN, D. (Hg.): Vorschulerziehung. Dokumentation zur Elementarerziehung in einer sich wandelnden Gesellschaft. Freiburg/Basel/Wien 1971.
 MINISTERIUM FÜR KULTUS UND SPORT BADEN-WÜRTTEMBERG (Hg.): Lebensraum Kindergarten. Pädagogische Anregungen für Ausbildung und Praxis. Freiburg/Br. 1983.
 MONTESSORI, M.: Selbsttätige Erziehung im frühen Kindesalter. Stuttgart 1913.
 REYER, J.: Wenn die Mütter arbeiten gingen... Eine sozialhistorische Studie zur Entstehung der öffentlichen Kleinkinderziehung im 19. Jahrhundert in Deutschland. 2. Aufl. Köln 1985.
 ZIMMER, J.: Der Situationsansatz als Bezugsrahmen der Kindergartenreform. In: DERS. (Hg.): Erziehung in früher Kindheit. Stuttgart 1985, S. 21 ff.

Anschrift des Autors:

PD Dr. JÜRGEN REYER, Uni Tübingen/IfE I, Münzgasse 22–30

WOLFGANG TIETZE, HANS-GÜNTHER ROSSBACH

Früherziehung als lohnende Investition

Internationale Erfahrungen und ökonomische Untersuchungen

1985 war die Beteiligungsquote an vorschulischer Erziehung in vielen Ländern – auch in der Bundesrepublik Deutschland – zwei- bis dreimal höher als noch 1960. Angesichts dieser Entwicklung stellt sich die Frage nach den langfristigen Auswirkungen, die sich daraus ergeben. Darüber hinaus ist offen, ob sich die enormen gesellschaftlichen Investitionen – öffentliche wie private – gegenüber den vorgefundenen Effekten lohnen.